

geisterung wird genährt von der Flamme der rechtmäßigen Freiheit, die Ungerechtigkeit und Lüge zu durchbrechen strebt. Aber diejenigen, die die Wahrheit besitzen, müssen gewissenhaft darauf bedacht sein, sie klar zu definieren, wenn ihre Feinde sie listig zu entstellen versuchen. Sie müssen sie kühn verteidigen und müssen großmütig genug sein, sowohl ihr nationales wie persönliches Leben nach ihren Forderungen einzurichten. Dazu ist es überdies nötig, nicht wenige Abirrungen von ihrem Pfade zu berichtigen. Heute bestehen unter den Menschen und unter den Gruppen, die sich einer christlichen Kultur rühmen, soziale Ungerechtigkeiten, rassische Ungerechtigkeiten und religiöse Feindschaften. Diese aber sind sehr nützliche und oft wirksame Waffen in den Händen derjenigen, deren Ziel es ist, all das Gute, das diese Kultur den Menschen gebracht hat, zu zerstören. Daher müssen alle aufrichtigen Freunde der großen menschlichen Familie sich vereinigen, um den feindlichen Händen diese Waffen zu entringen. Durch diese Vereinigung entsteht die Hoffnung, daß die Feinde Gottes und der freien Menschen nicht obsiegen werden. Ganz gewiß werden Euer Exzellenz und alle Verteidiger der Rechte der menschlichen Person die freudige Mitarbeit der Kirche Gottes finden, der getreuen Hüterin der ewigen Wahrheit und der liebenden Mutter aller Menschen. Seit ihrer Gründung vor fast 2000 Jahren war sie die Vorkämpferin des Einzelnen gegen despotische Herrschaft, des arbeitenden Menschen gegen Unterdrückung, der Religion gegen Verfolgung. Ihre göttliche Aufgabe bringt sie oft in Konflikt mit den Mächten des Bösen, deren einzige Stärke in ihrer physischen Macht und in ihrem brutalisierten Geist liegt, und ihre Führer werden in die Verbannung geschickt oder ins Gefängnis geworfen oder sterben unter Qualen. Dies ist auch heute noch geschichtliche Wirklichkeit. Aber die Kirche fürchtet sich nicht. Sie kann mit einem erklärten Feind Gottes kein Kompromiß schließen. Sie muß auch weiter das erste und größte Gebot lehren, das jeden Menschen verpflichtet, „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, mit all deinen Kräften“. Das zweite aber ist dem ersten gleich: „Du

sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Es ist ihre unwandelbare Botschaft, daß die erste Pflicht des Menschen seine Pflicht gegen Gott, dann gegen seinen Mitmenschen ist, daß der Mensch seinem Vaterland am besten diene, der seinem Gott am treuesten diene, daß das Land, das das Wort Gottes, das den Menschen durch Jesus Christus gegeben ist, in Fesseln schlägt, zum dauerhaften Frieden der Welt in keiner Weise beiträgt. Dadurch, daß sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften danach strebt, die Menschen und Nationen zu klarer Einsicht in ihre Pflicht gegen Gott zu bringen, wird die Kirche, wie sie es immer getan hat, auch weiterhin den wirksamsten Beitrag zum Frieden der Welt und zum ewigen Heile des Menschen leisten.

Wir freuen Uns, daß der Brief Eurer Exzellenz Uns Gelegenheit gegeben hat, ein Wort der Ermutigung für alle diejenigen auszusprechen, die die ernste Absicht haben, das gebrechliche Gebäude des Friedens zu verstärken, bis seine Grundlagen fester und weiser gelegt sind. Die großmütige Caritas, die das amerikanische Volk den Leidenden und Unterdrückten in allen Teilen der Welt erwiesen hat und die der schönsten christlichen Überlieferungen wahrhaft würdig ist, ist ein ehrenvolles Zeichen für seinen aufrichtigen Wunsch nach allgemeinem Frieden und allgemeiner Wohlfahrt. Wir sind sicher, daß die große Mehrheit der Völker der Welt diesen Wunsch teilt, selbst in den Ländern, wo sein friedlicher Ausdruck unterdrückt wird. Gebe Gott, daß ihre Kräfte sich zu seiner Verwirklichung vereinen mögen. Es ist kein Anlaß für Entmutigung oder für das Nachlassen Ihrer Anstrengungen unter der gnädigen und barmherzigen Vorkehrung Gottes, des Vaters von allem, was gut und heilig ist. Die Gerechtigkeit wird am Ende obsiegen.

Euer Exzellenz möge sicher sein, daß Wir Mr. Taylor, Ihren persönlichen Vertreter, bei seiner Rückkehr nach Rom von Herzen willkommen heißen. Wir sind glücklich, den Ausdruck unserer guten Wünsche für das Volk der Vereinigten Staaten, für die Mitglieder Ihrer Regierung und vor allem für ihren hochgeschätzten Präsidenten zu erneuern.

Castel Gandolfo, den 26. August 1947

Pius XII.

Der Papst an die Männer der Katholischen Aktion in Italien

Am 7. September empfing der Heilige Vater 300 000 italienische Männer, die zur Feier des 25jährigen Jubiläums der „Unione uomini die Azione cattolica“ in Rom zusammengekommen waren, auf offenem Petersplatz in Audienz und hielt die nachfolgende Ansprache an sie:

„Trost, Freude und berechtigter Stolz erfüllen unser Herz, geliebte Söhne, da Wir euch hier in dichten Scharen vor Uns versammelt sehen; eine imponierende Masse, wie ein wogendes Meer, dessen Wellen bis ans Atrium des größten Tempels der Christenheit branden.

Uns, die Wir euch mit väterlicher Freude grüßen, erscheint ihr wie die Personifizierung eines Rufes der Dankbarkeit, der aus der Tiefe eures Herzens zum allmächtigen Gott emporsteigt für all das Gute, das er in den letzten 25 Jahren durch die Tätigkeit der katholischen Männeraktion gewirkt hat. Es genügt ein schneller Blick auf die Ziele eurer Vereinigung: religiöse und sittliche Vervollkommnung der Mitglieder und deren soziale und staatsbürgerliche Schulung gemäß den Lehren der Kirche,

Förderung des christlichen Lebens und Verteidigung der Kirche in allen ihren Äußerungen, Wiederherstellung des Reiches Christi in der Familie, in der Schule, in den öffentlichen Einrichtungen, im ganzen wirtschaftlichen und sozialen Leben. Ein solcher Blick, sagen Wir, auf euer Programm genügt, um die Erinnerung wachzurufen an all das, was ihr im Geiste lebendigen Glaubens unter Überwindung von Schwierigkeiten und unter Auseinandersetzungen mit Widerwärtigkeiten gewagt, geschafft und erreicht habt.

Euer Dank gilt nach Gott auch euren Führern sowohl aus der Hierarchie der Kirche wie aus dem Laienstande, vor allem Unserem unvergeßlichen Vorgänger Pius XI., dem Gründer und Vater eurer Organisation, dann auch den andern, den Lebenden und hier Gegenwärtigen nicht weniger als den Verstorbenen. Ihr kennt ihre Namen, welche die Annalen der katholischen Aktion immer ehrenvoll festhalten werden, und die mit den drei euch so wohlbekannten Worten charakterisiert sind: Männer

des Gebetes, des reichen religiösen Innenlebens, Männer der Tat, des unermüdlichen Einsatzes für die katholische Sache, Männer des Opfers, der hochherzigen Hingabe an Christus, an die Kirche, an das Papsttum.

Aber mehr noch als die Bezeugung eurer Dankbarkeit und eurer Genugtuung für das schon Erreichte ist diese eure Zusammenkunft der Ausdruck eines zähen Willens, hart wie Granit, einer Bereitschaft, welche Gegenwart und Zukunft umfaßt und aus starken Grundsätzen, klaren Gesichtspunkten, festen Entschlüssen hervorsticht. Euer 25. Jahrestag ist für euch nicht bloß ein erreichtes Ziel, das zu befestigen ist, sondern eine Schwelle zu neuem Vorwärtsschreiten, einem weiteren und umfassenderen Gesichtskreise entgegen. Ein solcher Wille ist wahrhaft notwendig im gegenwärtigen Augenblick.

Wir haben vor fünf Jahren im gleichen September ausführlich über den Mann der Katholischen Aktion und seine Mitarbeit an der religiösen Wiedergeburt der Gesellschaft, über seinen Einfluß auf die Familie, auf das Berufsleben und auf die Außenwelt gesprochen. Die Pflichten, die wir damals behandelten, stellen sich euch auch heute mit einer Dringlichkeit, die man sich schwerlich größer vorstellen könnte. Jede dieser Pflichten — und es sind nicht wenige — drängt machtvoll und fordert ihre gewissenhafteste Erfüllung, nicht selten durch wahrhaft heldenmütige Taten. Es ist keine Zeit zu verlieren. Die Zeit des Überlegens und des Planens ist vorüber. Die Stunde des Handelns hat geschlagen.

Seid ihr bereit? Die gegensätzlichen Fronten auf religiösem und sittlichem Gebiet zeichnen sich immer klarer ab. Die Stunde der Bewährung ist da. Der harte Wettstreit, von dem St. Paulus spricht, ist entbrannt. Die Stunde verlangt die Anspannung aller Kräfte. Selbst wenige Augenblicke können den Sieg entscheiden. Schaut auf euer Mitglied Gino Bartali, der ja der Katholischen Aktion angehört: Schon wiederholt hat er das begehrte Trikot errungen. Laufet auch ihr in diesem Wettstreit der Ideen so, daß ihr einen viel edleren Siegespreis erkämpft: Sic currite, ut comprehendatis (1 Kor. 9, 24).

Welches sind für euch Männer der Katholischen Aktion die wichtigsten Punkte dieser Probe, die hauptsächlich Kampfplätze eures Wirkens? Wir glauben kurz folgende fünf angeben zu sollen:

1. *Religiöse Bildung.* Tiefe, gediegene Kenntnis des katholischen Glaubens, seiner Wahrheiten, seiner Geheimnisse und seiner göttlichen Kräfte. Man hat den Ausdruck von der „Blutarmut des religiösen Lebens“ geprägt. Er ertönt wie ein Alarmruf. Diese Blutarmut, die in allen Schichten herrscht, sowohl bei den Gebildeten wie bei den Handarbeitern, rührt in erster Linie von einer häufig vollständigen Unkenntnis in religiösen Dingen her. Diese Unkenntnis muß bekämpft, ausgerottet und überwunden werden. Diese Aufgabe kommt vorzüglich dem Klerus zu, und deshalb beschwören wir Unsere ehrwürdigen Brüder im Episkopat, nichts außer Acht zu lassen, damit die Priester einer so schweren Verpflichtung gerecht werden.

Aber dann ist es auch eure Sache, geliebte Söhne, die Kirche bei dieser Arbeit zu unterstützen. Nähret vor allem selbst Geist und Herz mit der wesentlichen Nahrung des katholischen Glaubens, so wie er sich euch darbietet in der ganzen lebendigen Lehre der Kirche, in den Heiligen Schriften, deren Urheber der Heilige Geist selbst ist, in der heiligen Liturgie, in den approbierten Andach-

ten und in der gesamten gesunden religiösen Literatur. Dann trägt die Wahrheit dieses Glaubens hinaus und verbreitet sie in jeder Stadt, jedem Dorf, jedem, auch dem entlegensten Winkel eures schönen Landes, so wie die Luft des Lebens, die überall hindringt und alles umfaßt und umhüllt. Verbreitet sie vor allem unter denen, die durch unglückliche Umstände in Unglauben gefallen sind.

2. *Heiligung der Sonn- und Feiertage.* Der Sonntag muß wieder der Tag des Herrn, der Anbetung und der Verherrlichung Gottes, des Heiligen Meßopfers, des Gebetes, der Ruhe, der Sammlung und des Nachdenkens, des heiteren Zusammenseins im Familienkreise werden. Eine schmerzliche Erfahrung hat gelehrt, daß für nicht wenige, auch unter denen, die während der ganzen Woche ehrlich und unverdrossen arbeiten, der Sonntag zum Tag der Sünde geworden ist. Macht euch demnach mit allen euren Kräften für die Abwehr stark, damit ein grober Materialismus, die Sucht nach weltlichen Vergnügungen, der roheste sittliche Verderb in Schriften und Darbietungen sich nicht des Sonntags bemächtigen, um von seinem Antlitz das göttliche Siegel auszulöschen und die Seelen in Sünde und Irreligiosität zu stürzen. Wahrhaftig, der Ausgang des Kampfes zwischen dem Glauben und dem Unglauben wird großenteils davon abhängen, was die eine und die andere der widerstrebenden Fronten aus dem Sonntag zu machen verstehen. Wird er weiter auf seiner Stirn klar und leuchtend den heiligen Namen des Herrn tragen, oder wird er gottlos verdunkelt und vernachlässigt werden? Hier wartet eurer ein weites Arbeitsfeld. Geht tapfer ans Werk und tragt dazu bei, den Sonntag Gott, Christus, der Kirche, dem Frieden und dem Glück der Familie wiederzugeben.

3. *Die Rettung der christlichen Familie.* Italien muß das erhalten werden, was immer sein Stolz und seine Kraft war: die christliche Mutter. Die christliche Erziehung der Jugend muß erhalten bleiben und folglich auch die christliche Schule. Gewahrt bleiben muß das christliche Heim, der Fels der Gottesfurcht, der unverbrüchlichen Treue, der Mäßigkeit, der Liebe und des Friedens, wo jener Geist herrscht, von dem in Nazareth das Haus Josephs, eures himmlischen Patrons, erfüllt war. Die christliche Familie retten ist, genau gesprochen, die vorwiegende Sendung des katholischen Mannes. Vergeßt nicht: von dem, was er ist, und von dem, was er will, hängt nicht weniger als von der Frau selbst, das Schicksal der Mutter und der italienischen Familie ab.

4. *Soziale Gerechtigkeit.* Wir bekräftigen das, was Wir noch jüngst darüber gelegentlich ausgeführt haben. Für die Katholiken ist der Weg, den sie bei der Lösung der sozialen Frage zu befolgen haben, klar von der Lehre der Kirche vorgezeichnet, und der Segen Gottes wird auf eurer Arbeit ruhen, wenn ihr euch keinen Schritt von diesem Wege entfernt. Ihr habt es nicht nötig, Scheinlösungen auszudenken und mit leicht hingeworfenen und hohlen Phrasen Scheinerfolge nachzujagen. Wonach ihr aber streben müßt und könnt, ist eine gerechtere Verteilung des Reichtums. Das ist und bleibt ein program-matischer Punkt der katholischen Soziallehre.

Ohne Zweifel bringt der natürliche Lauf der Dinge es mit sich, — und das ist weder wirtschaftlich noch sozial anormal —, daß die Güter der Erde innerhalb gewisser Grenzen ungleich verteilt sind. Aber die Kirche widersetzt sich einer Anhäufung dieser Güter in den Händen von relativ wenigen übermäßig Reichen, während weite Kreise des Volkes zu Armut und zu einer men-

schenunwürdigen wirtschaftlichen Lage verurteilt sind. Eine gerechtere Verteilung des Reichtums ist deshalb ein hohes soziales Ziel, würdig eurer Anstrengungen. Seine Erreichung setzt jedoch voraus, daß die Einzelnen und die Gemeinwesen für die Rechte und Bedürfnisse der anderen das gleiche Verständnis zeigen, das sie für ihre eigenen Rechte und Bedürfnisse besitzen. Diesen Sinn in euch zu pflegen und auch bei den anderen zu erwecken, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Männer der Katholischen Aktion.

5. Im gleichen Geiste muß ein anderes sittliches Empfinden seine Erneuerung erfahren: *Die Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit im Zusammenleben*, das Bewußtsein der Verantwortung für das Gemeinwohl. Es ist beunruhigend zu sehen, bis zu welchem Grade als Folge der unglaublichen Erschütterungen des Krieges und der Nachkriegszeit Treu und Glauben im wirtschaftlichen und sozialen Leben verloren gegangen sind. Was sich auf diesem Gebiete zeigt, ist nicht nur ein äußerlicher Charakterfehler, sondern eine schwere innere Krankheit, eine geistig-sittliche Vergiftung, die auch größtenteils die Ursache der religiösen Blutarmut ist.

Das wirtschaftliche und finanzielle Chaos, das von jeder großen Katastrophe hervorgerufen wird, hat die Gier nach Gewinn, die zu kurzfristigen Machenschaften und Spekulationen zum Schaden der ganzen Bevölkerung führt, angereizt und verschärft. Wir haben stets solche Machenschaften, woher sie auch kommen mochten, getadelt und verurteilt, ebenso wie jeden unerlaubten Handel, jede Fälschung, jede Nichtbeachtung der gerechten, vom Staat zum Besten des Gemeinwohls erlassenen Gesetze. Es ist deshalb Aufgabe der Männer der Katholischen Aktion, an der Heilung dieses Übels mit Wort und Beispiel mitzuarbeiten, vor allem durch das eigene Beispiel und dann auch durch stärkere Beeinflussung der öffentlichen Meinung.

Wir glauben diese eure Absichten, für deren Durchführung ihr schon mit Eifer arbeitet, nicht besser zusammenfassen zu können als mit dem Leitspruch, den ihr euch selbst erwählt habt: „Kirche, Familie, Arbeit“, ein Motto, das euch in den nächsten 25 Jahren eurer Verbandstätigkeit und darüber hinaus begleiten wird. Inzwischen prägt bei Beginn dieser zweiten Periode euren Herzen die nachfolgenden Mahnungen ein:

1. Seid großherzig! Wo immer ihr einem aufrichtigen guten Willen, Tätigkeit, Einsicht, Eignung für die Sache Christi und der Kirche begegnet, sei es in euren eigenen Reihen, sei es außerhalb der Katholischen Aktion, auch wenn sie unter neuen, aber gesunden Formen des Apostolates erscheint, freut euch daran, hindert sie nicht, sondern haltet gute Freundschaft mit ihnen und unterstützt sie, wo immer eure Unterstützung möglich und erwünscht ist oder erwartet wird. Die Bedürfnisse, für die die Kirche in der Gegenwart sorgen muß, sind so zahlreich und dringend, daß jede Hand willkommen ist, die ihre edelmütige Mitarbeit anbietet.

2. Tragt stets das Ideal lebendig im Geist und Herzen, dessen Größe aus dem lebendigen Rhythmus eures Liedes widerklingt: Nicht nur Verteidigung, sondern auch Eroberung. Zweifellos ist der Schutz und die Erhaltung des augenblicklichen Bestandes der katholischen Kräfte in eurem Volk schon an sich ein verdienstliches Unternehmen. Man pflegt indessen zu sagen, daß derjenige, der sich nur immer auf die Verteidigung beschränkt, langsam verliert. Und in der Tat will die Katholische Ak-

tion mehr als ein bloßer Zusammenhalt der treuen Katholiken sein. Ihr letztes Ziel ist, das Verlorene wiederzugewinnen und auf neue Eroberungen auszugehen. Ihr dürft euch deshalb nicht zufrieden geben, bis die Kreise der Gebildeten und der Teil der Arbeiter, die durch unglückliche Umstände sich von Christus und der Kirche entfernt haben, den Weg der Heimkehr gefunden haben. Schließt euch also nicht innerlich ab, sondern dringt vor in fremde Reihen, um die Augen der Irregeleiteten und Betrogenen für die Reichtümer des katholischen Glaubens zu öffnen. Bisweilen trennen nur Mißverständnisse, häufiger aber noch eine vollständige Unwissenheit sie von euch. Nicht wenige unter ihnen erwarten vielleicht von euch ein liebevolles Herz, eine offene Klärung, ein befreiendes Wort. In der Kunst der Menschengewinnung könnt ihr auch von euren Gegnern einiges lernen. Besser noch, lernet von den Christen der ersten Jahrhunderte! Nur so, durch stets neue Methoden des Eindringens in die Heidenwelt, konnte die Kirche aus kleinen Anfängen wachsen und fortschreiten, manchmal unter unaussprechlichen Mühsalen und Martyrien, dann wieder durch Jahrzehnte größerer oder geringerer Ruhe und mehr oder minder freien Aufatmens, bis sich nach drei Jahrhunderten das mächtige Imperium besiegt erklären und mit der Kirche Frieden schließen mußte.

Das ist wahr, wird mancher sagen, aber die Kirche war damals jung. — Die Kirche ist stets jung! Sie, die Macht und Kraft Gottes, die immerwährende Hüterin und Auspenderin des Göttlichen in der Welt, kann nicht im Laufe der Zeiten dem Alter erliegen, sondern sie lebt, unbefleckt von jedem Irrtum, ein unzerstörbares Leben und gewinnt stets von neuem nach dem Willen und mit der Gnade Desjenigen, der ihr zur Seite steht bis zur Vollendung der Zeiten, ihre Jugendkraft wieder.

Aber die unsterbliche Jugend der Kirche offenbart sich in wunderbarer Weise besonders im Leiden. Sie ist „Blutbraut“. (Vergl. Exod. 4, 25). Einen Blutzoll bringen ihre Kinder und Diener dar, die verleumdet, eingekerkert, getötet und hingemetzelt worden sind. Wer hätte es je in diesem Jahrhundert nach so großen Fortschritten der Zivilisation, nach so vielen Erklärungen der Freiheit für möglich gehalten, daß es so viele Unterdrückungen, so viele Verfolgungen, so viele Gewalttaten geben würde? Aber die Kirche hat keine Furcht. Sie will Blut- und Leidensbraut sein, um das Bildnis ihres göttlichen Bräutigams in sich abzubilden, um zu leiden, zu kämpfen und zu triumphieren mit Ihm.

Ihr wollt, geliebte Söhne, die Männer für Christus und die Kirche zurückgewinnen. Es hat keinen Mann gegeben, der dem Heiland durch häusliche Bande, durch tägliche Beziehungen, durch seelische Harmonie und durch das göttliche Leben der Gnade so nahe gestanden hat wie Joseph, der aus dem Stamme Davids und doch nur ein einfacher Handarbeiter war. Er ist der Patron der allgemeinen Kirche. Wie hättet also auch ihr ihn nicht zu eurem himmlischen Beschützer erwählen sollen? Ihr habt vor Uns das Banner eures Verbandes entfaltet. Wir vertrauen euch und eure Arbeit, eure Bewährungsproben und eure Hoffnungen der väterlichen Liebe des heiligen Joseph an, nicht minder wie der machtvollen Fürbitte seiner Braut, der reinsten Jungfrau und Gottesmutter Maria.

Wir empfehlen gleichzeitig euch und eure Zukunft euren beiden Landsleuten an, die Wir im vergangenen

Frühjahr unter die Seligen aufgenommen haben, Contardo Ferrini und Maria Goretti. Contardo Ferrini ist das Vorbild des katholischen Mannes unserer Tage. Maria Goretti hat das Herz des Volkes gewonnen, nicht nur der Frauen und der jungen Mädchen, sondern gleichzeitig auch der Männer und der Jünglinge, ohne Zweifel auch deshalb, weil ihr kurzes irdisches Leben das Los von Millionen braver Italiener widerspiegelt, ein Los, das man in drei Worte zusammenfassen kann: Kirche, Familie, Arbeit; vor allem aber deshalb, weil sie mit ihrem eigenen Blute ihre Treue zu Gottes Gebot und ihre Liebe zu Christus besiegelt hat. Möge die jugendliche Märtyrin für euch Mut, Standhaftigkeit und Sieg in dieser schweren und entscheidungsvollen Stunde erleben.

Der Fürbitte der Gottesmutter und der Heiligen vertrauen Wir endlich jenes Gut an, nach dem sich alle, das ganze italienische Volk und die große Familie der Nationen mit so innigem und sorgenvollem Verlangen sehnen: den Frieden. Nicht nur einen scheinbaren und juristischen Frieden, sondern den wirklichen und gerechten Frieden. Wir selbst haben stets — so sehr auch die Feinde des Papsttums, denen dennoch Unsere Liebe und Unser Segenswunsch gilt, Unsere Absichten und Unsere

Worte entstellen— der Sache des wahren Friedens gedient und werden ihr immer dienen bis zum letzten Atemzug. Werdet auch ihr, Männer der Katholischen Aktion, Vorkämpfer dieser heiligen Sache. Dem Frieden dienen heißt der Gerechtigkeit dienen. Dem Frieden dienen heißt den Interessen des Volkes, besonders der einfachen Leute und der Enterbten des Schicksals dienen. Dem Frieden dienen heißt sicheren und festen Auges in die Zukunft schauen. Dem Frieden dienen heißt den Tag beschleunigen, an dem alle Völker ohne Ausnahme ihre Rivalitäten und ihre Streitigkeiten begraben und sich brüderlich vereinigen. Dem Frieden dienen heißt die Zivilisation retten, heißt die menschliche Familie vor unsäglichem neuem Unglück bewahren. Dem Frieden dienen heißt die Geister zum Himmel erheben und sie der Herrschaft des Satans entreißen. Dem Frieden dienen heißt das souveräne Gesetz Gottes, das ein Gesetz der Güte und der Liebe ist, verwirklichen.

Mit diesem Wunsche erteilen Wir euch, geliebte Söhne, und allen Männern der Katholischen Aktion, euren Familien und denen, die eurer Fürsorge anvertraut sind, aus der Fülle Unseres Herzens Unseren Apostolischen Segen."

Der Papst über die Aufgaben der katholischen Frauen

Am 12. September 1947 empfing der Heilige Vater die zu dem Kongreß des internationalen Verbandes der katholischen Frauenvereine in Rom versammelten Delegierten aus allen Ländern und hielt ihnen folgende Ansprache über die Stellung und Aufgabe der Frau in unserer Zeit:

Ihr stellt euch Uns, liebe Töchter, unter dem stolzen und kühnen Namen „Internationaler Verband der katholischen Frauenvereine" vor. Als solchen heißen Wir euch gerne willkommen und möchten einige Worte der Ermunterung und des Rates an euch richten. Dieser Name spricht den kämpferischen und umfassenden Charakter eurer Vereinigung und die harmonische und doch feste Elastizität eurer Zusammenarbeit aus.

Katholische Frauen und Mädchen! Ihr hättet wohl früher niemals an etwas anderes gedacht, als eure geheiligte und fruchtbare Rolle in der Führung eines gesunden, starken und auch nach außen segensreich wirkenden Haushaltes zu spielen, oder ihr hättet euer Leben vielleicht in der Sammlung eines Klosters oder in den Werken des Apostolates und in der Caritas dem Dienste Gottes gewidmet. Welch ein schönes Ideal, da die Frau an ihrem wahren Ort und von ihrem wahren Ort aus ohne Aufsehen einen mächtigen Einfluß auf ihre ganze Umgebung ausübte. Heute aber steht ihr draußen, seid ihr in die Arena hinabgestiegen, um am Kampf teilzunehmen. Zwar habt ihr ihn nicht gesucht noch herausgefordert, aber ihr habt ihn tapfer aufgenommen, und zwar nicht als ergebene Opfer oder nur in einem zwar heftigen, aber trotzdem rein defensiven Widerstand, sondern ihr habt es verstanden, zum Gegenangriff mit dem Ziel der Eroberung überzugehen.

Das geht aus all den gewichtigen Dokumenten hervor, in denen die großen Linien des Programms und die Haltung dieser römischen Tage und eures Kongresses so klar niedergelegt sind. Diese Dokumente geben wie in einem Spiegel die heutige Situation, ja man muß leider

sagen das heutige Drama der weiblichen Welt wider. In seinem Mittelpunkte laufen alle Linien der Tätigkeit der Frau im sozialen und politischen Leben zusammen, jener Tätigkeit, deren Ziel vor allem ist, die Würde des Mädchens, der Ehefrau, der Mutter zu schützen, dem Heim, dem Haus und dem Kind im Gesamt des weiblichen Wirkens die erste und ausschlaggebende Rolle zu erhalten, die Rechte der Familie aufrecht zu erhalten und alle Kräfte anzuspannen, um das Kind unter der Obhut der Eltern in ihr zu sichern.

Wir selber haben vor kurzem das wichtige Thema der Frau in ihrem sozialen und politischen Leben behandelt. Das war vor zwei Jahren. Zwei Jahre: für die Entwicklung der gesamten sozialen Ordnung, oder genauer gesagt für die Entwicklung eines so umfangreichen und wichtigen Gebiets wie das der Frauenfrage ist das eine sehr kurze Zeit, die scheinbar kaum hinreicht, um in der Situation oder in der Auseinandersetzung mit ihr spürbare Wandlungen hervorrufen zu können. Aber es gilt, die Tatsachen zu betrachten. Wir hatten drohende Gefahren angezeigt, und zwar hatten wir damals besonders das ins Auge gefaßt, was man die Säkularisation, die Materialisierung, die Versklavung der Frau, alle die Attentate gegen ihre Würde und ihre Rechte als Person und als Christin nennen könnte. Diese Gefahren sind täglich größer und die Bedrohung ist täglich drängender geworden. Aber zum Ausgleich dafür sind auch die Anstrengungen für die Verteidigung ebenso gewachsen. Eure Versammlung in Rom, euer Besuch wollen eine feierliche und ernsthafte Bezeugung dieser Anstrengungen und ihrer Wirksamkeit für jene Verteidigung sein.

Wir ergreifen daher gerne die Gelegenheit, um auf Grund der Erfahrung der letzten Jahre und gestützt auf die wichtigsten Punkte eures Programms das, was wir damals zu den Frauen Italiens sagten, zu vervollständigen.

Die Jahre des zweiten Weltkriegs und der Nachkriegszeit bieten für ganze Völkerguppen, ja fast für die